



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

493 (24.10.1936) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-390811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-390811)

Probleme des neuen Verwaltungsrechts

Reichsminister Dr. Frick spricht vor der Akademie für deutsches Recht

München, 23. Oktober.

Auf der Vollendung der dritten Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht hielt Reichsminister Dr. Frick einen Vortrag über das Thema „Probleme des neuen Verwaltungsrechts“.

Der Minister führte u. a. folgendes aus: „Das gesamte Recht, ganz besonders das Verwaltungsrecht, ist der Ausdruck des politischen und staatsrechtlichen Bewusstseins. In der Staatsentwicklung im Verfassungsrecht erblickt die nationalsozialistische Weltanschauung ihren stärksten Ausdruck, da sie hier Politik und Recht am engsten verbindet. Die großen Gesichtspunkte, die sich auf der Ebene des Verfassungsrechts abzeichnen, müssen daher ihren Niederschlag auch auf dem Boden des Verwaltungsrechts finden; das Verwaltungsrecht muß auf das Verfassungsrecht ausgerichtet sein. Das will aber nicht bedeuten, daß wir mit der neuen Ordnung unseres Verwaltungsrechts so lange warten müssen, bis etwa eine Verfassung kodifiziert, die ein einheitliches Verfassungsrecht geschaffen ist.“

Wir haben nach der Machtübernahme die schärfsten Kräfte des unter anderer Weltanschauung geschaffenen Verwaltungsrechts abgeschaltet, insofern es anderen staats- und verfassungsrechtlichen Anschauungen über, haben der Verwaltung ganz allgemein einen neuen Gehalt, ein neues Ziel gegeben und haben — dies ist das Wichtigste — diejenigen mit neuem Geist erfüllt, deren Aufgabe die Handhabung des Verwaltungsrechts ist.

Bei der Verwaltungsorganisation ist zunächst die Leistung der Verwaltungstätigkeit zwischen Reich und Ländern geteilt worden; eine einheitliche Spitze der Gesamtverwaltung ist in der Person des Führers geschaffen worden. Desgleichen haben wir in den Reichsministerien als Kernstellen im Verwaltungsbereich der öffentlichen Verwaltung die Spitze der einzelnen Verwaltungszweige. Die Landeszentralbehörden sind den zuständigen Reichsministern unterstellt.

Neben der organisatorischen Seite stehen im Vordergrund die verfassungs- und verwaltungsrechtliche

Verzahnung von Parteiorganisation und Staatsverwaltung, sowie der Schaffung von Grundrissen für den künftigen Aufbau. Auch auf dem Gebiet des materiellen Verwaltungsrechts ist die Neuordnung auf wichtigen Teilgebieten vorzunehmen; es sei hier nur an das völlig neue Verwaltungs- und Arbeitsdienstrecht, an die Deutsche Gemeindeordnung und an das Reichsstaatsrecht erinnert; ferner sind auf zahlreichen Sondergebieten wichtige Vereinfachungs- und Vereinhaltungsmaßnahmen getroffen, wie z. B. auf dem Gebiete der Polizei, dem Verwaltungsstrafrecht und dem Staats- und Rechnungswesen.

In allen diesen einzelnen Maßnahmen begannen sich bereits bestimmte Verwaltungsgrundzüge des Dritten Reiches abzuzeichnen!

Auf die Persönlichkeit kommt es an

Reichsminister Dr. Frick gab einen Überblick über die schwebenden Probleme des Verwaltungsrechts, an deren Lösung die Akademie für deutsches Recht teilhaben wird. Er führte hierzu u. a. an:

„Der Punkt aller mit der Verwaltungsreform zusammenhängenden Probleme ist die Persönlichkeitsträger der Verwaltung für die Volksgemeinschaft, deren Wohl der eigentliche Verwaltungszweck ist. Die Verwaltung ist, hängt nicht von der neuen Welt zu schaffenden Verwaltungsorganisationen, sondern vor allem von der in der Verwaltung lebendigen und tätigen Kraft ab. Die Ausbildung einer politischen und gesellschaftlich qualifizierten Nachwuchsklasse, bei dem es neben selbstverständlicher Rechtskenntnis vor allem auf politisches Verständnis und Einfühlungsvermögen, auf Kenntnis des Lebens ankommt, ist von höchster Bedeutung.“

Das neue Verwaltungsrecht muß so gestaltet werden, daß es der höchsten Persönlichkeit welche Auswirkungsbedingungen gibt, und daß es die Volksgenossen im Stande setzt, die Verantwortung ausübender Entscheidung zu leisten.“

Der Führergrundsatz in der Verwaltung

Dr. Frick kam dann auf die einzelnen Probleme zu sprechen; Der Führergrundsatz in der Verwaltung.

Es fragt sich hier, ob und inwiefern der in der Ebene des Staatsrechts verankerte Führergrundsatz auch auf das Gebiet der Verwaltung übertragen werden kann. Um den Führergrundsatz als Problem des Verwaltungsrechts richtig zu verstehen, muß man sich die Einwirkung des nationalsozialistischen Führergrundsatzes vergegenwärtigen; dieser Führergrundsatz hat zweierlei zur Voraussetzung: Wo ein Führer ist, muß auch eine Gemeinschaft, eine Gemeinschaft sein, oder umgekehrt eine bestehende Gemeinschaft, die dieser Führer zum Kampf für die Verwirklichung seiner Idee mitreißt, bildet die Grundlage für sein Führertum. Weil die Partei von Anfang an eine Gemeinschaft darstellt und diese Gemeinschaft im Kampf um Ideen und Ideale sich gebildet hatte, findet sich in der Partei der Führergrundsatz am vollkommensten und reinsten verwirklicht.“

Bei der Verwaltung ist, so führt Dr. Frick fort, die Gemeinschaft nur etwas Mittelbares. Ein Apparat wird bedient — und einen solchen Apparat stellt letzter Endes die noch ungeschickte, ungeschickte öffentliche Verwaltung dar. Auch sie kann daher nicht ohne weiteres angewendet werden, was sie für die Führung von Menschen und zur Verwirklichung weltanschaulicher Ideen als richtig erweisen hat. Was uns in der Verwaltung als Führergrundsatz gegenübertritt, ist in Wirklichkeit nichts anderes als die monokratische Entscheidungsform, das Einmannsystem, gegenüber dem Kollegialsystem.

Die Entscheidung des monokratischen Behördenleiters ist zwar äußerlich dem Führergrundsatz äußerlich ähnlich, ihrem inneren Wesen nach aber etwas völlig anderes. Denn sie beruht nicht auf der aus Führer und Gemeinschaft bestehenden Gemeinschaft, sondern hat die Komplexität mit Verflechtungsverhältnis und mit Kompetenzabgrenzung zum Zweck des praktischen Funktionierens des Verwaltungsapparates zur Voraussetzung. Selbstverständlich gibt es dabei in der Verwaltung auch echte Elemente der Führung.

Die Stellung eines selbständigen, politischen Beamten, eines in Wille, Gelangung und Haltung einheitlichen nationalsozialistischen Beamtenkorps macht es notwendig, daß jeder Behördenleiter zugleich Führer dieser seiner Gemeinschaft ist.

Im Prinzip gilt im grundsätzlichen das Prinzip der Trennung der politischen Führung von der Verwaltung in dem Sinne, daß Verwaltung und Organisation als Selbstzweck sein dürfen, insofern daß sie unmittelbares Mittel und Voraussetzung der politischen Führung zum erfolgreichen Betreiben des Lebenskampfes der Nation sind. Die Grenzen zwischen politischer Führung und verfassungsmäßigem Vollzug sind dabei durchaus fließend.

Bei der Konzeption des Verwaltungsrechts muß es sich daher vor allem darum handeln, die Verwaltung in allen ihren Teilen wieder zu einer politischen Funktion, zu einem selbständigen Instrument in der Hand der Führung zu machen, und, soweit dies bei der Art der Aufgabe und nach Maßgabe der Bindung an Führergrundsatz und Gesetz jeweils möglich ist, der höchsten Instanz des verantwortlichen Verwaltungsbeamten seinen Raum zu schaffen. Denn in Führung und Verwaltung ist die persönliche Verantwortlichkeitsfunktion, die es abhebt, insofern mit Vorzügen zu haben, wo geboten werden muß, die letzte tragende Grundlage.

Der Grundsatz der Rechtmäßigkeit in der Verwaltung

In enger Verbindung mit der Frage der Verantwortlichkeit des Führergrundsatzes in der Verwal-

tung steht die Frage, ob der Grundsatz der „Rechtmäßigkeit und Rechtfertigkeit“ der Verwaltung auch im nationalsozialistischen Staat Geltung besitzt.

Der Grundsatz der Rechtmäßigkeit der Verwaltung des liberalistischen Staates, unter dem die Bindung des Verwaltungsbeamten durch ein engmaßiges Netz von Rechtsvorschriften verstanden wurde, die das Persönlichkeitsmoment beiseite, selbstverantwortliche Entscheidung ausschloß, die Verwaltung zu einer mechanischen Maschine herabdrückte und den Verwaltungsbeamten in die unerbittliche Rolle eines unverantwortlichen Vollzugsorgans drängte, müssen wir heute bei der Bewertung des Persönlichkeitsmomentes und des Verantwortlichkeitsprinzips ablehnen.

Die neue Weltanschauung der richtigen Rechtmäßigkeit der Verwaltung, jedoch, die wir nicht nur anerkennen, sondern die für uns einer der wichtigsten Grundsätze im nationalsozialistischen Rechts- und Staatslehre ist, steht anders; der nationalsozialistische Staat verlangt sich nicht darauf, die Verwaltung an diese Rechtsnormen zu binden;

die Bindung ist vielmehr dadurch, daß die Verwaltung allenfalls im Dienste einer Weltanschauung steht und sie in der letzten Instanz auf die Politik der Staatsführung ausgerichtet ist, weil eben, als wenn sie nur auf formellen Rechtsnormen beruht.

Das der Erhaltung und Geltung der Gemeinschaft dienende Recht bestimmt auch die Grenzen der Verwaltung, die ihrerseits kein anderes Ziel hat als die Erhaltung und Entfaltung des Lebenskampfes der Nation. Eine sich in diesen Grenzen bewegend und nach diesem Ziel ausgerichtet Verwaltung ist zwar nicht mehr in dem engen geschichtlichen Sinne „rechtmäßig“, aber sie ist in einem höheren wörtlichen Sinne „rechtmäßig“.

Die Verwaltungsgerichtsbarkeit im Führerstaat

Von drei Gesichtspunkten her enthält die Frage nach der Gerichtsbarkeit vieler vom liberalistischen Rechtsstaat und überleiteten Verwaltungsform mit der nationalsozialistischen Staatsidee:

1. fragt man sich, ob die Verwaltungsgerichtsbarkeit mit dem Führergrundsatz in Einklang steht.

2. wird bei einer Unterwerfung eines Verwaltungsaktes unter eine Art gerichtlicher Kontrolle die Frage auf, ob der Gegenüberstellung von Verwaltung und Rechtsprechung nicht der Gefahr der Verdrängung der Verwaltung gegenüber der Verwaltungsleistung innewohnt.

3. werden Bedenken daraus hergeleitet, daß der Ausspruch des Verwaltungsgerichtlichen Urteiles im Sinne von „substitutiv öffentliches Recht“ liegt, für die es im nationalsozialistischen Rechts- und Gemeinschaftswesen keine Verwirklichungsmöglichkeit mehr gibt.

Bei der Prüfung dieser Frage der Verwaltungsgerichtsbarkeit müssen wir die nationalsozialistische Staatsidee überhaupt und den von ihr geprägten Begriff der Verwaltung zugrunde legen:

„Für eine dem liberalistischen und individualistischen Denken entsprechende Zweiteilung: Staat und Individuum fehlen in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft des Dritten Reiches die Voraussetzungen; es ist daher auch nicht möglich, das Verhältnis zwischen der Staat und dem einzelnen als Rechtsverhältnis zu begreifen.“

Stellen wir jedoch den einzelnen als leidendes Glied in das Verhältnis zur Volksgemeinschaft, dann ist die Fragestellung die, ob Maßnahmen des öffentlichen Verwaltungsapparates auf Rechtmäßigkeit oder Zweckmäßigkeit dann nachgeprüft werden können, wenn der einzelne als leidendes Glied sich dem eine solche Maßnahme bedingert

heute, auf das Land „schilleriger Barbarei“, „Moralischer Unwissenheit“, „wollüstiger Dummheit“ und „historischen Rückwärts“ berah. Man befehle uns, indem man sich an die Brust klagt: Herr, wie dankt ich dir, daß ich nicht bin wie dieser Lander!

Aber wo wäre das, was in USA im Namen des amerikanischen Fortschritts geschieht, bei uns im Namen der „neudeutschen Barbarei“ möglich? Wo wäre es möglich, daß deutsche Kinder aus Schloß entfernt würden, um die „Resuktion“ einer Einrichtung zu erleben? Wo wäre ein solcher Kadelhandlung äußerlicher primitiver Zivilisation und innerlicher feindlicher Kultur bei uns möglich, wie er sich bei dem Volkswesen in Amerika zeigt?

Wir wollen uns nicht täuschen: Auch wir haben Schwächen. Auch bei uns ist nicht alles vollkommen und ideal. Auch in unserem Volke tönen Hades und Hades miteinander. Auch unter der Oberfläche unseres geordneten Lebens freilen schlimme Instinkte und Triebe, die zum Durchbruch drängen. Und manches wird mit Härte gezwungen, was sich in Freiheit nicht zeigen läßt. Aber das; daß das Volk sich so entwirrt, ist nicht möglich.

Und weil es nicht möglich ist, so wollen wir und dessen zwar nicht rühmen, aber wir wollen denen, bei denen es möglich ist, wenigstens einen Segen: wie auch sie leben, weniger mit unserer Barbarei als um ihrer eigene „Kultur“ befreit zu sein!

Dr. A. W.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Ursicht des Vorkommens außerhalb Spaniens zu gewahren.

ein Recht, dessen sich die Regierungen der ganzen Welt erfreuen, und den Teilnehmern des Abkommens das Recht zuzugestehen, Waffen an Spanien zu verkaufen oder nicht zu verkaufen.

Auf jeden Fall ist die Sowjetregierung nicht gewillt, noch länger die Verantwortung für die offensichtlich ungerechte Lage in Bezug auf die „legale“ spanische Regierung und das spanische Volk zu tragen. Sie ist daher jetzt gezwungen, zu erklären, daß sie in Übereinstimmung ihrer Erklärung vom 7. Oktober sich durch das Nichtausführungssystem in keinem anderen Ausmaß für Spanien einsetzt als die übrigen Teilnehmer des Abkommens.“

Dieses Schreiben wurde in der Sitzung des Überwachungskomitees auf Wunsch des sowjetischen Botschafters Moskwa den übrigen Mitgliedern des Ausschusses zur Kenntnis gegeben.

Der Verlauf der Ausschussung

London, 24. Oktober.

Über die Sitzung des Internationalen Überwachungskomitees am Freitag wurde kurz vor Mitternacht eine amtliche Mitteilung ausgeteilt, in der es heißt:

Von Vizepräsidenten an den Ausschuss, seine förmliche Aufgabe durch eine in unparteiischer Weise geführte Prüfung aller ihm unterbreiteten Informationen zu erfüllen. Der Vorsitzende verlas hierzu auf den Brief des Vertreters der Sowjetunion.

Der portugiesische Vertreter widersetzte sich überhört nachher die in diesem Brief gegen sein Land erhobenen Beschuldigungen, die jeder Grundlage entbehren, was sich herausstellen werde, sobald die Antwort seiner Regierung eingetroffen sei.

Der Ausschuss einigte sich darauf, daß der Brief des sowjetischen Vertreters dem Untersuchungsamt übergeben werden solle und daß der Vertreter des Sowjetstaats von diesem Untersuchungsamt erwidert werden solle, gewisse Gesichtspunkte seiner Erklärung zu erläutern.

Dem Ausschuss lag

die Antwort der deutschen Regierung

auf die in den letzten Dokumenten erhobenen Fragen vor, die sich auf gewisse angebliche Brüche des Abkommens beziehen und die dem Ausschuss von dem Vertreter der deutschen Regierung unterbreitet worden waren, die sie ihrerseits von der spanischen Regierung erhalten hatte.

Im Verlauf der Aussprache gab der Vorsitzende der Ausschuss Ausdruck, daß die deutsche Antwort mit Ausnahme von zwei Punkten, in denen er die deutsche Regierung um weitere Erklärungen bitte, in betriebsüblicher Weise die erhobenen Beschuldigungen behandelt. Der deutsche Vertreter verwies auf die Antwort der deutschen Regierung, darauf alle aufgeworfenen Punkte behandelt worden seien. Er fügte jedoch hinzu, daß er bereit sei, die erhobenen zusätzlichen Informationen zu erhalten.

Der Ausschuss nahm dann Kenntnis, daß die ihm übermittelten Dokumente der deutschen und der italienischen Vertreter, die Einzelheiten über gewisse „angebliche“ (19) Brüche des Abkommens (durch Sowjetunion) — Die Schrift) enthalten, durch den Vorsitzenden dem Vertreter Sowjetstaats mit der Bitte weitergeleitet werden, die erforderlichen Erklärungen zur Befreiung des Zusammenhanges abzugeben.

Der sowjetische Vertreter erklärte, daß er gemäß der auf diese Beschuldigungen u. a. gegebene Antworten; es wurde aber entschieden, daß seine Antwort schriftlich unterbreitet werden solle.

Portugal bricht diplomatische Beziehungen zu Madrid ab

(Anmeldung der RM 3)

Lissabon, 24. Oktober.

Die portugiesische Regierung gibt folgende amtliche Erklärung bekannt:

„Der Minister des Auswärtigen richtete gestern eine diplomatische Note an Don Claudio Alburquerque, den spanischen Botschafter in Lissabon, in der er ihm mitteilt,

daß die portugiesische Regierung sich gezwungen sieht, insofern der in dieser Note bezeichneten Gründe die diplomatischen Beziehungen zur Madrider Regierung abzubrechen.“

Das Wortes war an den portugiesischen Gesandten in Alicante dratlich der Reich gegeben worden, sich sofort an Bord eines dort ankommenden portugiesischen Kriegsschiffes zu begeben und nach Lissabon zurückzukehren. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Note im Hinblick auf verfassungsmäßige in der die Gründe für den Abbruch der Beziehungen aufzuzählen werden, sobald sie es für angezeigt hält.“

füßt. Denn es ist also weder um einen Schandtag, jetzt öffentlichen Rechts noch um eine Kontrolle der öffentlichen Verwaltung zum Schutze einer „nationalen Ehre“ des Volksgenossen handelt, diese sein Recht begeben, die Verwaltungsgerichtsbarkeit von vornherein abzuschaffen. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit in diesem Sinne wird nicht nur, um im Hinblick auf verlegte Interessen des einzelnen Reichsbürgers zu gewährleisten, sondern sie greift ein, wenn und soweit durch einen Verwaltungsakt in Folge der Beeinträchtigung der Belange einanderzueinander die Volksgemeinschaft gefährdet ist.

Belegt man grundsätzlich die Zulassung einer Verwaltungsgerichtlichen Institution im nationalsozialistischen Staat, so besteht die Frage nach dem Umfang des Verwaltungsrechts. Dabei ist selbstverständlich, daß staatspolitische Ermessensentscheidungen unter keinen Umständen einer Verwaltungsgerichtlichen Prüfung unterworfen werden können; die Art der Staatsführung und die Maßnahmen der obersten Reichsbehörden müssen jeder Aufsichtsbefreiung entzogen sein, weil die politische Führung in der Verwaltung ihrer politischen Ziele nicht gehemmt werden darf. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit soll immer nur der Helfer zu einer höheren, gleichmäßigen, richtigen und gerechten Verwaltungsjührung sein.

Probleme des Verwaltungsaufbaus

Die wichtigste Forderung für die gelehrte Verwaltungsreform ist die Wiederherstellung der Einheit der Verwaltung. Der Volksgenosse hat kein Verständnis für die Vielheit der Behörden; aus gleichem Anlaß muß es oftmals die verschiedenen Dienststellen angehen. Auch die Verwaltung selbst leidet unter der Vielheit der unabhängig voneinander bestehenden Behörden. Die Forderung der Verwaltungsreform hat daher zu lauten: vollständige Wiederherstellung der Einheit der öffentlichen Verwaltung durch Zusammenfassung möglichst aller Fachverwaltungen in einer einzigen Behörde. Soweit aus besonderen Gründen Verwaltungsstellen selbständig bleiben müssen, sind sie in enge Beziehung zur allgemeinen Verwaltung zu bringen, indem sie wenigstens einheitlicher politischer Führung unterstellt werden.

Führerstaat und Selbstverwaltung

Die kommunale Selbstverwaltung hat die Deutsche Gemeindeordnung verwirklicht. Den sie und die angewandten Gedanken, ob sich das Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung mit der Idee des Führerstaates überhaupt verträgt, kann immer nur ein gegenseitiges werden, daß Führerstaat und Selbstverwaltung keine Gegenstände sind, sondern daß im Gegenteil nur ein Führerstaat mit harter Wirkungskraft in den Händen der Staatsführung ist. Insofern kann, wie die Tatsache der öffentlichen Verwaltung der selbstverantwortlichen Selbstverwaltung im Übertragen. Um so mehr, wenn eine sehr harte, gemeinlich Selbstverwaltung eine harte Staatsführung entsprechen, die über das Gute für die gemeindliche Selbstverwaltung hinaus zum Guten für das Volksgut führt.

Planung im Verwaltungsrecht

Bei der Konzeption des Verwaltungsrechts kommt der Planung besondere Bedeutung zu. Es besteht nämlich nicht nur im Verwaltungsrecht, sondern auch für das Verwaltungsrecht und im materiellen Verwaltungsrecht auf den Einzelheiten der Verwaltung heute noch bestehende Verhältnisse; neben einem in sich bereits einheitlichen Rechtsverhältnis steht es insofern vertriebenes Hindernis. In der Vereinheitlichung, d. h. der „Vereinheitlichung“ des Verwaltungsrechts, mußte in der Sache Dr. Frick, durch planvolle Vorarbeit geschaffen werden, daß Verwaltungsakten und Verwaltungsrecht in allen Parteien der in der Reichsweite ankommenen öffentlichen Verwaltung ein einheitliches Verhältnismäßig aufschaltet werden.

In einem allgemeinen Reichsverwaltungsrecht muß eine Zusammenfassung und Wegfall der verschiedenen Verwaltungsrechts vorgekommen werden, die einer einheitlichen Verwaltung zugänglich sind.

Ziel der Regelung ist die Schaffung von einheitlichen Typen des Verwaltungsrechts und ihrer Verwirklichung für den Bedarf der Verwaltungsbehörden und des Volksgenossen.

Solche Planungsmaßnahmen bedeuten nicht eine abschließende Regelung der, sondern können die Möglichkeit einer Umwandlung sein. Der Erfolg einer in öffentlichen Rechtsverhältnissen wird wesentlich von der richtigen Wahrung seines Stoffes abhängen. In allen Zweifelsfällen ist von der Übernahmeme eines Gegenstandes in die Einheitsregelung abzusehen.

Abschließend betonte Reichsminister Dr. Frick noch einmal, daß die große Aufgabe der Konzeption des Verwaltungsrechts im Dritten Reich sich nicht in der Konzeption der verfassungsmäßigen Normen an die nationalsozialistische Staatsidee erschöpft. Erst dann sind die an das neue Verwaltungsrecht zu stellenden Anforderungen erfüllt, wenn es die Gewähr gibt, daß jeder Verwaltungsakt nationalsozialistischem Gehalt und Denken und damit dem Willen dessen entspricht, der allein in Deutschland Ziel und Richtung gibt und damit auch die deutsche Verwaltung führt.

(Anmeldung der RM 3) Lissabon, 24. Oktober. Die portugiesische Regierung gibt folgende amtliche Erklärung bekannt: Der Minister des Auswärtigen richtete gestern eine diplomatische Note an Don Claudio Alburquerque, den spanischen Botschafter in Lissabon, in der er ihm mitteilt,

daß die portugiesische Regierung sich gezwungen sieht, insofern der in dieser Note bezeichneten Gründe die diplomatischen Beziehungen zur Madrider Regierung abzubrechen.“

Das Wortes war an den portugiesischen Gesandten in Alicante dratlich der Reich gegeben worden, sich sofort an Bord eines dort ankommenden portugiesischen Kriegsschiffes zu begeben und nach Lissabon zurückzukehren. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Note im Hinblick auf verfassungsmäßige in der die Gründe für den Abbruch der Beziehungen aufzuzählen werden, sobald sie es für angezeigt hält.“

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Bitolj / Ein deutsches Ehrenmal im fremden Land

Dort an der mazedonischen Grenze liegt es, schon kaum mehr Abendland. Orient ist das Bild der Landschaft, Orient ist die heiße bürrende Sonne, die tags über die Berge und die Täler überglüht.

Deutsche Helden liegen hier, fern von Deutschland, ein deutsches Ehrenmal im Schutze des Himmels, im Ton und Wort des Liedes, Deutsche Soldaten kämpften hier auf fremder Erde für die Heimat.

Deutsche Helden liegen hier seit zwanzig Jahren. Sollte die Heimat ihrer vergessen? Es sind Tausende, die hier geliebt sind, deutsches Blut in fremder Erde, aber über fremder Erde noch deutsches Heldentum.

Die Heimat hat sie nicht vergessen, sie hat ihnen ein Mal errichtet, wie es der Größe ihrer Tat gerecht wird. Sie hat ihnen durch den Volksbund Deutsche Kriegstatüberführung, den Schwabener lebendiger Erinnerung an die Toten des Weltkrieges, eine Burg errichten lassen.

Über der Stadt Bitolj (früher Monastir) erhebt sich ein Bergkegel, der nun den würdevollen Bau der Ehrenhalle trägt. Welt ruht diese Burg über das Land hinaus, grüßt dort den Verdienten, dort die weite gelagerte Ebene, hinter der sich das Grenzgebirge Mazedoniens erhebt. Auf diesem Berg kämpften die deutschen Soldaten, über diesen Berg führte für eine Weile die Front.

Die Burg ist deutsch, die hier entstand, Stille und Sammlung fordert sie von dem Besucher, der durch den Vorbau eintritt. Nur eine schmale Tür, schwer, mühsam geöffnet wie zur Erinnerung, daß leichter Sinn hier nicht lange, läßt den Besucher einsteigen,

nicht eine breite Pforte für einen Schwarm Reiterlager. In die Halle der Ehre führen Stufen hinauf, und die Treppe strahlt im Glanz eines Goldmosaiks. Ein Adler schwebt über dem Raum, kunstvoll in Mosaik gefügt. In der Mitte steht der Sarkophag, an dessen Seiten die Wappen der deutschen Länder eingemeißelt sind.

Am Graberfeld hin im Innern des gewaltigen Raums öffnet sich die Halle in drei hohen Bögen. Der Hinaustritt, sieht den Himmel gewölbt, die Kuppeln und Räume der Berge herübergehenden, aber er steht nicht hinunter in das Land. Hier ist nicht Ausflugsplatz, hier ist Stätte des Gedenkens, der Stille für den der bei den Toten weilt. Hier ist heiliger Ort, Deutschland in fremdem Land. Darum sieht sich die Mauer in mehr als Mannshöhe. Sie schließt das Feld der Gräber ein, schließt es ab gegen eine laute Welt des Alltags. Nur das Gemäuer wölbt sich über dem eingetragenen Raum, das Vergangene tritt zurück.

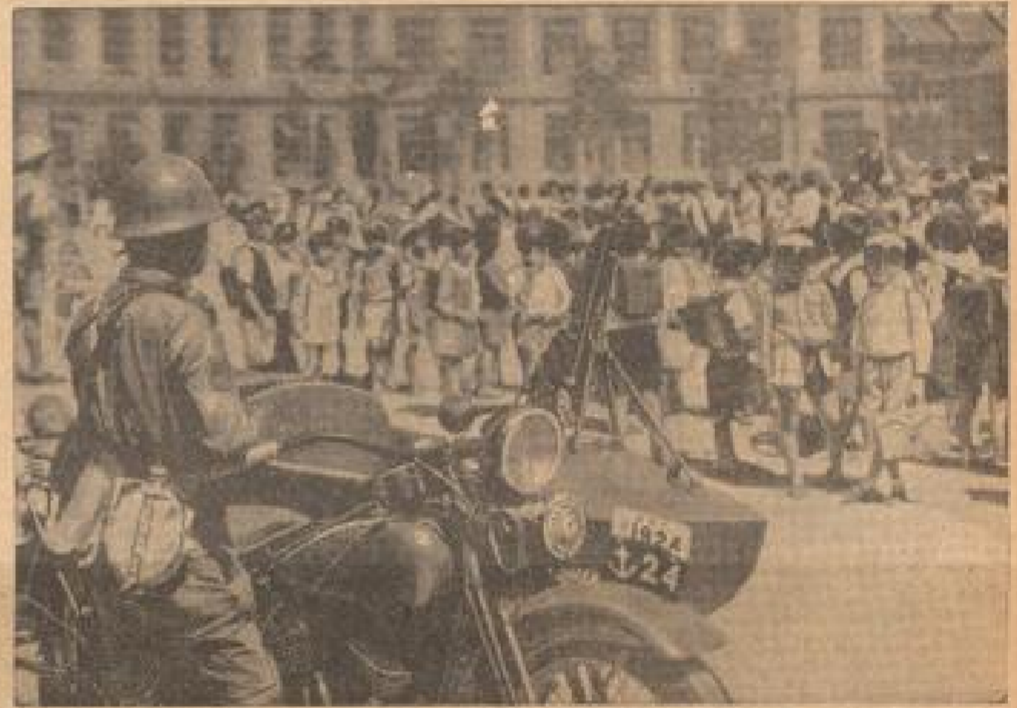
Schon seit Monaten schauen die Bewohner des Landes hinauf zu dem Bergkegel. Die Burg steht trüblich, mahnend, erhaben, in diesen Tagen noch einsam. Die Öffentlichkeit hat den Weg hinauf noch nicht gefunden. Nun aber (am morgigen Sonntag) soll sie ihrer Bestimmung übergeben werden. Am Abend wird dann vom Rathausarm der Stadt Bitolj-Monastir das Glockenspiel klingen, das der Volksbund der Stadt gestiftet hat. Es wird die jugoslawische Nationalhymne spielen und das Lied vom guten Kameraden. In fremder Erde liegen die deutschen Soldaten. Aber Deutschland ist bei ihnen, Deutschland hat ihnen eine Heimstatt gegeben.

Willi Fr. Koeltzer.

BILDER VOM TAGE



Frankreich neuer Jahrgang rückt ein
Nach in Frankreich wurden in diesen Tagen die neuen Rekruten einbezogen. — Dort rührende Begrüßung vor der Heilly-Kaserne in Paris. (Schmidt, R.)



Japanische Schulräder unter bewaffnetem Schutz
Im Zusammenhang mit den einzelnen Anschlägen gegen Japaner fanden umfangreiche Truppenversammlungen von Japan nach China statt. Hier betrafen Kinder der japanischen Kolonie in Shanghai einen letzten eingetragenen Motorfahrer, der zu ihrem Schutz eingesetzt ist. (Preßphoto: W.)

Revolution gegen einen Zauberer

„Die Dame darf nicht zersägt werden“

In einer anstrengenden Vorstellung eines „Zauberers“ kam es in der Ortschaft Shawville, die nördlich der Stadt Hall in der Provinz Ontario liegt.

Montreal, im Oktober.

Der Illusionist und „Zauberer“ George La Ponde ist nicht der Ungeheuerliche seiner Kunst. Er weiß, daß er nicht auf einer großen Bühne von New York oder Berlin, von Rom oder London stehen kann, und so begibt er sich in die finstere „Provinz“ der USA und von Kanada. Hier hat er reich ein volles Haus und die Treue, mögen sie so alt sein wie sie wollen, finden immer erstarrte und erkommene Zuschauer. Ponde versteht es, sein Publikum zu wecken und seine Entwürfe werden erstaunlicherweise nicht sehr hinter denen seiner Kollegen zurück — denn Kosten an Ausstattungen und Bühnen kennt er nicht. Er ist selbst Veranstalter, Regisseur und Darsteller in einer Person. Und sein Hauptstück ist das Zerlegen einer lebenden Dame auf offener Bühne.

Als er mit großer Seltsamkeit seine Veranstaltung in Shawville angekündigt hatte, da kränzte deshalb alles, was seine Karte, in den Salzen von George Smith, der den größten Saal befeh, den man in ganz Shawville aufzählen konnte, um sich die ganz große Sensation, einen lebenden Zauberer zu sehen, nicht entgehen zu lassen.

Frauen hart gefragt.
Nun muß man erwidern, daß in den Bergen und in der Einsamkeit Kanadas noch immer die Frauen recht knapp sind. Goldgräber, Jägerskeller, Pioniere der Zivilisation kauften da brachen unter primitiven Verhältnissen und führen einen schweren Kampf um Dasein und Existenz. Da wegen sich nicht viele Frauen hinwand. Das Leben in dieser

Bildnis und Einsamkeit ist ihnen zu schwer. So sind die wenigen Frauen, die man in Shawville hat, vollkommen „besetzt“. Um die wenigen heranwachsenden jungen Mädchen raufte sich bereits jetzt eine gefährliche Liebermacht.

Unter diesen Umständen muß es also geschehen, daß der große bekannte Zauberer „aus New York“ seine eigene Frau, die er mitgebracht hat, in eine Ritze legen will, um sie zu zerlegen! Er will sie zwar vorher wieder zusammensetzen und zu neuem Leben erwecken können, aber... wenn ihm das nun nicht gelingt?

Stumm und ohne Zuschauer, wie eine junge, hübsche, nicht allzuweit bekleidete Dame auf die Bühne tritt und reichlich Aufmerksamkeiten in den Zuschauerraum wirft. Wie sie sich dreht und wendet, wie ein Pian. Wie sie sich langsam mit einem festeren Luft aufschaut. Und wie sie dann mit gebemtem Hitzern in die Ritze legt, die ihr der Zauberer anweist, und in der sie zersägt werden soll.

Wird er nun Ernst machen? Wird er noch im letzten Augenblick vor seinen eigenen Untat zurückschrecken? Nein! Da hat er bereits eine große handliche Säge, legt sie an und bestimt, die Ritze mit der Dame darin mitten durchzuschneiden.

Eine Christe für den Retter

In diesem Augenblick bricht ein Sturm aus, wie man ihn sich nur schwer vorstellen kann. Alles schreit los: „Halt! Die Dame darf nicht zersägt werden!“ Sämtliche Stühle werden umgeworfen, aber die Bewohner von Shawville mit abgetragenen Stuhlbeinen in der Hand die Bühne hinrennen können, ist bereits ein junger Mann nach oben gesprungen, hat sein Messer geschickt und es dem Zauberer in den Rücken gehalten. Dann reißt er die

Säge aus dem Rücken und läßt sich als Befreier der Dame.

Das Ergebnis aber ist, daß sich der Risendeckel öffnet und aus der einen Ritze, die gar nicht von der Säge berührt wurde, die schöne Dame heraustritt und ihren Befreier — eine wohlgeleitete Christe verabschiedet. Das entzückt die Zuschauer und den Retter augenblicklich.

Kunstmehr wird für die nächsten Monate kein Illusionist mehr durch die Dörfer Kanadas ziehen, um den dort schwer arbeitenden Menschen für ein mal im Jahre Abwechslung zu bringen, denn in Ponde liegt im Krankenstand von Hall, die Ritze des Meisters hat seinen rechten Augenknäuel durchbohrt. Aber die Ärzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

Berliner Brief

Das nächste Museum — Berlin wird heller — Experimente mit Quecksilberdampf — Noch eine Neuheit.

Berlin, im Oktober.

Die Branddämpfe, die am Kaiserbaum die Gasse wirksamste umschweben, haben sich verflüchtigt. Als flüchtendes wird das nächste... Museum Berlins zurückbleiben. Es wird das Gashüttenmuseum sein, das im Heim der Reichsindustriemuseum der Gashütten ein Vorbildwerk ist. Es soll sich in drei Gruppen gliedern: Gashütten und Gashütten, Gashütten und Volkswirtschaft, Gashütten und Technik. Gashütten und Wirtschaft? Ja, die Namen der Sternchen-Gashütten in München, des Münchener Bierbrauereis-Kellers und des Hotels Kaiserhof in Berlin deuten auf historische Stätten im Werden des Dritten Reichs. Es sind Namen, die in einer Reihe mit historischen Gashütten früherer Jahrhunderte stehen, die man im Gashüttenmuseum im Bild oder im Modell sehen wird. Man denke an den „Mieser“ zu Wittenberg, in dem Barbara's Quartier genannten haben soll und alle berühmten Generäle des Dreißigjährigen Krieges, wie Gustav Adolf, Wallenstein, Tilly, und an die „Drei Wöhren“ von Ansbach, in denen Jäger die Schatzkammer Kaiser Karls des Zehnten verborgen haben soll.

Im Frühjahr soll das Gashüttenmuseum eröffnet werden. Seine historische Abteilung wird allein elf Unterabteilungen aufweisen und man fürchtet schon, daß die zur Verfügung stehenden Räume nicht ausreichen. Was bei einem Museum nicht wundernehmen kann, daß sich dem Bereich widmet, der so viel Zeit vom Leben mancher Deutschen aufzehrt hat.

Die frühen Abende werden dunkler, aber Berlin wird heller. Die Stadtverwaltung hat nachdrücklich die Beleuchtung der Berliner Bürger hinsichtlich ihrer Straßenbeleuchtung anerkannt und nunmehr dafür gefordert, daß Berlin mehr beleuchtet, aber wie die Techniker lieber sagen, besser ausgeleuchtet wird. Es ist und eigentlich nie recht

zum Demutsein gekommen, wie langsam unsere Straßenbeleuchtung war. Die Vorkriegszeit in den Hauptstraßen kam gar nicht von „oben“, will sagen emittiert, sondern von den hellen Scheinwerfern und Lichtreflektoren der privaten Unternehmern. Das erhielt sofort, wenn man in eine Seitenstraße eintrat, wo es allgemein dunkel duster ist, wie in einem Villenviertel. Das fällt besonders im Winter auf, wenn man von glanzvoller Straßenlaternen der Laternen — oder der Straßenbegrüßung an der Gedächtnisstraße kommt. Da brennen nur ein paar schwache Gaslaternen wie Anno dazumal vor den Häusern. Sie brannten noch nicht mal richtig. Wenn die Laternen vier Glühbirnen hatte, brannten nur zwei, größere Laternen hatten neun Glühbirnen, aber davon brannten nur drei. An Straßenübergängen gibt es große Lampen mit 18 Strahlröhren — aber höchstens vier waren in Betrieb. Jetzt endlich ist verfügbar worden: wo ein Glühbirnen ist, hat er auch zu brennen! Ungewohnte Schwellen fluten auf, die Bewohner der Nebenstraßen können sich vor wie Kinder, die unter krochendem Tonnenbaum zu Weihnachten belächelt werden. Was in die nächste Straße der höchsten Gaswerke überlegt heißt: der Gasverbrauch der Berliner Straßenbeleuchtung liegt rundartig um fünf Millionen Kubikmeter auf 3 Millionen.

Wir antizipieren dankbar die Erhellung unserer abendlichen Horizonte, die natürlich im Interesse der Verkehrssicherheit bei der zunehmenden Motorisierung der Berliner Straßen auch dringend notwendig war. Im übrigen wird in allen Occidenten Bestreben auf das Leuchtsteine mit allerhand neuen Ausleuchtungsmaßnahmen. Die Quecksilberdampfampe geniesst den Vorzug, hat aber den Nachteil eines häufigen grünen Lichtes. Jetzt wird gerade ausprobiert, wie sich ein Phosphorüberzug oder der Quecksilberdampfampe ausnimmt. Man erreicht dadurch eine weitgehende Milderung der Farbverfälscherung, die bisher der Nachteil des Quecksilberdampflichtes war.

Und nun haben wir auch wieder eine große Neuheit. Sie ist in der Scala gestartet, wo sie den

Stieg des russischen Balletts abgelöst hat. Der Erfolg dieses Balletts war unvorstellbar — Infolge der jeder Aufführung war die Scala ausverkauft, die eine ganze Serie von 2000-Mark-Tickets für sich kaufen konnte, während so mancher deutsche Stadttheaterdirektor glücklich ist, wenn er einen Zuschauer in der Abendkasse hat. Die neue Scala-Neuheit heißt „Traumlandrussland“. Wie in der ersten Scala-Neuheit „Herrliche Welt“ steht noch einmal Charon im Mittelpunkt, der nicht zum Hades zurückkehrt, weil es ihm auf der Erde so gut gefällt. Kein Wunder, denn er hat in dieser Neuheit die Freunde, mit der schönen Tina a Grace aktuell zu werden, die sich von einer märchenhaft schönen Tänzerin zur noch reizvollsten Soubrette entwickelt hat. Ihre Trauung in der Neuheit ist nur eine Art Generalprobe auf Weihnachten, wo sie auch im Privatleben betreten wird, und zwar keinen anderen als Billi Stritt.

In der neuen Scala-Neuheit gibt es natürlich wieder viele Witz, die durch alle Bars der Welt tanzen, sogar auf einem Kriegsschiff fliehet sich eine Bar und bayrischen Kunst Trude Deiterberg feste Nieder. Penetrante Köstlichkeiten, viel Ausstattung und kostbare antike Kammermusik darum herum, aber etwas fehlt uns doch in dieser Neuheit, wenn wir an die klassischen alten Metropoli-Neuheiten denken. Auch das gibt es glanzvolle Bilder und Balletts, aber ihre immer schillerndsten erwarnten Gesichtern waren die skandinavischen. Wenn Giuseppe lang „Billi Stritt“ oder die „Kirchen aus Kapstadt“ waren. Davon lebte die Berliner Volkstheater in ihren andämonischen Stunden ein ganzes Jahr lang. Seine nette, vollständige Kost für den Alltag in unserer arbeitenden Zeit ist aus die Scala bisher schuldig geblieben.

Das Mondland allein tut's nicht mehr. Der Berliner Bär.

Erster Abend der Kunsthallenvorträge

Deutsche Monumentalmalerei des Mittelalters

Als die Städtische Kunsthalle im Winter 1934 mit der Vortragreihe „Ein Jahrtausend deutscher Kunst“ auf dem Plan erschien, da war Professor Hans Arndt, der hier seinen ersten Vortrag, der in reichhaltigen Ausführungen über die deutschen Dome des Mittelalters eine Brücke zu schlagend wählte zwischen den ewigen Werken großer Kunst und dem Werden, das sich vor drei Jahren so gemächlich formend und drängend offenbarte. Auch in seinem geistigen Vortrag, mit dem die Kunsthalle ihre vornehmlichste Reihe „Von deutscher Art und Kunst“ für würdig erachtet, hat der Freiburger Ordinarius diese große Aufgabe in wunderbarer durchgehender Weise innegehalten. So, mehr noch, er sprach — mit den Zeugnissen antiker Wandmalerei auf der Insel Reichenau benennend und die Entwicklung über Romantik, Früh- und Spätgotik bis in den „Berühmte des Mittelalters“ und seine Abkehr vom archaischen bedingten Gesamtkunstwerk aufweisend — nicht nur als der Gelehrte, der sich wissenschaftlich mit seinem Stoff auseinandersetzt, sondern zugleich als der künstlerisch bewanderte Mensch, in dem die Dinge selbst leben und durch das Wort ihre überzeugende Gestaltung erfahren. Jedenfalls betätigte dieser Mannheimer Vortrag über die „Deutsche Monumentalmalerei des Mittelalters“ sowohl den großen Erfolg, den Professor Hans Arndt als einer der besten Vortragenden auf dem unglücklichen in der Schweiz abgeschlossenen 11. Internationalen Kunstwissenschaftlichen Kongress mit dem hoch bemerkenswerten Vortrag seiner neuen Vorlesungen über Martin Schongauer hatte.

Kunsthallendirektor Dr. Paffrath, der zu Beginn einige Worte der Begrüßung gesprochen hatte, kann mit diesem, in würdevoller Gestalt anliegenden Beginn vollumfänglich zufrieden sein. M. S.

Vermischtes

— Auf zwanzig Rädern rollt allmählich ein „Diercepoc“ auf deutschen Landstraßen von München nach Berlin. In den lauten Törken, entlang der Fernverkehrsstraße München-Berlin, finden es die Leute schon nicht mehr der Mühe wert, das Fenster zu öffnen, wenn durch das Schaller störender Gesang und lästiger Pöbel jener fälschliche Verursacher der Störung kommt, dessen Donnerer laut auf Tag und Nacht genau die Schreie lästlicher Heuler erklingen läßt. Sie kennen alle das Scherz, tolle Gelächter, das Sommer und Winter mit gleicher Regelmäßigkeit auf seinen zwanzig Rädern der Reichsautobahn zurollt, um die großen Entschleuniger mit der fessigen Luft aus Münchens Brauereien zu verjagen und es soll nicht wenig Menschen an diesen Straßen geben, die ihre Belagerungen nach dem „Diercepoc“ wie nach einer Uhr rufen. „Zwanzig Stunden dauert unsere Fahrt vom Herbrand zur Dampfabtei des Reiches“, erzählt einer der beiden Führer, die fast ständig zwischen dem Norden und Süden unterwegs sind. „Pünktlich um 8 Uhr abends verlassen wir die Garage der Münchener Brauerei und gegen 4 Uhr nachmittags des nächsten Tages treffen wir bereits unsere Maßlinie vor dem Zigarettenfabrik der Berliner Restaurationsbetriebe.“ Man kommt sich wohlgefällig etwas unbehaglich vor, wenn man vor dem Wagenangeheuer steht, das regelmäßig bis zu 100 Kilometer des fälschlichen braunen Raubes in hochgegrünter Bedung durch die deutschen Lande trägt. Gerade noch, daß der „Zigarettenfabrik“ mit den beiden Führern den politischen Vorschriften entspricht, denn länger als seine 27 Meter dürfte der Fernverkehr nicht mehr sein. Dafür bietet er aber den Begleitern alle jene Bequemlichkeiten, die ihnen die Anforderungen einer zwanzigstündigen, fast ununterbrochenen Fahrt erspäglich machen. So ist man wirklich nicht darauf gefaßt, im Notstromwagen ein regelrechtes Schlafwagenmodell mit zwei übereinanderliegenden Betten vorzufinden, das durch einen Vorhang mit dem äußeren Fußtrittraum getrennt ist, in dem auf zwei Dreisen, zwischen Ledersesseln die beiden Führer ihren Platz haben. Man mag es für selbstverständlich halten, daß dieser Volkswagen aus allen modernen Verkehrsmitteln verlesen ist. So ist das Gefährt mit einer Druckluftbremse ausgestattet, die auf sämtliche Räder derartig einwirkt, daß erst der zweite, dann der erste Anführer und zuletzt der Jagswagen abgerollt wird. Dadurch ist es möglich, den Zug, der auf zwanzig Rädern läuft, bei voller Geschwindigkeit innerhalb von vierzehn Metern zum Stehen zu bringen. Eine moderne Signalanlage übernimmt die Führung für alle nachkommenden oder vorrückenden Kraftfahrzeuge. Die

Streifen nach Berlin werden besonders in Bayern und Thüringen viele Stützen auf, so daß wir die Geschwindigkeit von 65 Stundenkilometer nur so und in einzelnen Momenten, erzählt der moderne Münchener Reichsführer weiter, „immerhin gehalten und das Schwingengetriebe mit seinen acht Wellenwiderstandern die volle Auswertung der Motorleistung.“ Auch die moderne Landstraße mit ihren dauernden Verkehrshindernissen hat ihre Komplikation. So findet auch der „Diercepoc“ auf seinen programmatischen Fahrten von München nach Berlin seine bestimmtesten Entschleuniger, in denen die Wagenführer sich etwas erholen können und wo sich die Fernfahrer aus ganz Deutschland in einem kurzen Plauderhändchen treffen.

— Ein letzter Verkehrsunfall, bei dem die Verkehrssicherheit wieder einmal alle menschliche Phantasie weit übertraf und bei dem ein Kleinauto die berühmten Kleinautowege in den Tälern kreuzte, hat sich dieser Tage in einem Wiener Außenbezirk ereignet. Dort fuhr eine riesige Luxuslimousine mit angehängtem PS und sehr lautem Motor sehr gemütlich ihres Weges. Der Chauffeur ließ sich Zeit. Eiliger hatte es dagegen ein winziges Kleinauto, das mehr einem Roboterwagen als einem Kraftwagen gleich und noch dazu mit drei Personen besetzt war. Dieses Kleinauto fuhr mit freudigem Motor in wilder Fahrt durch eine Nebenstraße heranzukommen und ließ getadelt auf die große Limousine. Ein furchtbarer Knall, der mild gemächere Roboterwagen bedrückte einen Schlag und ließ die beiden Fahrer des Kleinautos, damit aber noch nicht genug der atemberaubenden Künste. Mit einem zweiten Schlag ging es auf der entgegengesetzten Seite der Limousine hinab und — Kleinauto hätte das nicht besser machen können, das Kleinauto landete mit seinen vier Rädern wohlbehütet auf dem Erdboden. Als man sich von dem Schreck erholt hatte, stellte es sich heraus, daß weder das Kleinauto noch die Luxuslimousine größeren Schaden genommen hatten. Schließlich die Versicherungsgesellschaft des Kleinautos war in Evidenz gekommen und hatte eine Infanterie mit einem Splitter im Gesicht leicht verletzt. Beide Wagen fuhren ihre Fahrt fort.

— Der britische Cyano-Überwachungsdienst hat dieser Tage seinen Jahresbericht herausgegeben. Aus den Berichten geht hervor, daß die Hälfte des britischen Cyano-Überwachungsdienstes auf ihren schiffen höchsten Krieg und nur durch den Cyano in den letzten zwölf Monaten 18 neue Seefahrtsbeschränkungen erlassen haben, die bisher noch auf keiner Schiffkarte verzeichnet gewesen sind. In der weitesten überlegenden Zahl bedecken diese Beschränkungen für die Seefahrt auf halb unter der Oberfläche des Wassers verordnenen Äquipagen. Wegen ihrer Unklarheit bilden diese Äquipagen eine besonders schwere Gefahr für die Seefahrt. Eine Gefahr für sich sind natürlich auch die auf dem Meer treibenden Wracks, soweit sie bisher nicht verortet werden konnten. Wird ein solches Wrack entdeckt, dann wird sofort seine Position in die Schiffskarten eingetragen. Aber damit ist im Grunde genommen nicht viel erreicht, denn diese Wracks haben ja die Eigenschaft, erst Jahre lang auf dem Wasser zu treiben, bis sie dann eines Tages plötzlich doch erdrückend in die Tiefe sinken. Seit man die Seefahrtsbeschränkungen gemacht hat, den Überwachungsstand, dann kommt man alle zu dem Ergebnis, daß durchschnittlich jedes Tag ein neues Seefahrtsbeschränkung im Atlantik aufkommt. Welt und es Äquipagen. Auf der anderen Seite verschwinden natürlich solche Seefahrtsbeschränkungen auch wieder. So war es möglich, im Zeitraum der letzten zwölf Monate 14 Wracks und 28 Wracks als nicht mehr vorhanden von den Karten zu streichen. Aber, wenn auf diese Weise der Cyano auch bis zu einem gewissen Grade gelindert wird, und der Bericht keineswegs vollständig gestimmt, so bleiben dennoch genug Wracks übrig, die die Seefahrt zu großer Gefahr bringen.

— Ein Automobilunfall in Belgien (S. 10) erhielt einen unermesslichen Betrag. Zur großen

Opiumschnitt durch den Olltor

Im Januar: Hochzeit im holländischen Königshaus

— Den Haag, 23. Oktober.
Die verlobt, wird die Hochzeit der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld Anfang Januar stattfinden. Schon jetzt werden im ganzen Lande umfängliche Vorbereitungen zu dieser Feier getroffen. Das Gemeinschaftsgericht der holländischen Bevölkerung an das junge Paar wird aus einer großen Zahl bestehen, mit der auch weltberühmte Gewässer beauftragt werden können. In fast allen Städten des Landes haben sich Ausschüsse gebildet, um die örtlichen Feiern des Hochzeitsfestes vorzubereiten.

Streik schottischer Fischermädchen

— Glasgow, 23. Oktober.
In Dornoch brach am Donnerstag ein wilder Streik von 2000 schottischen Fischermädchen aus. Sie verlangten eine Zulage von 2 Pennen für jedes Foh Fohing. Die Mädchen, die das Meeres und das Trocknen der Fische zu besorgen haben, marschieren mit dem Ruf „Wir wollen einen Schilling für jedes Foh“ durch die Stadt. Dabei bemerken sie alle Streikfrecherinnen mit Heringen. So am Donnerstag große Heringsfänge in Dornoch gefangen wurden, ist der

vorzeitige Heringshandel durch den Streik ebenfalls bedroht.

Die deutsche Himalaja-Expedition in Darjeeling

— London, 23. Oktober.
Die aus Kollata gemeldet wird, daß die deutsche Bergsteiger Dr. Bauer, Wien, Dapp und Goettner, die am 10. Oktober des Monats in die bisher unbekanntesten Himalaja-Regionen im Norden von Darjeeling eingetroffen sind. Die Expedition hat am 22. September ihren die erfolgreichsten deutschen Bergsteiger des Himalaja im Gebiet des Jemu-Gletschers betreten.

Alle Mitglieder der deutschen Expedition sind wohl und gesund. Sie berichten, daß sie während des ganzen Unternehmens höchstes Wetter und viel Schnee hatten.

Neuer Stern entdeckt

— Mailand, 23. Oktober.
Die aus Triest gemeldet wird, daß der Schweizer Astronom, der am 12. September d. J. im Sternfeld des Adler einen neuen Stern gefunden hat, im selben Sternfeld einen weiteren neuen Stern 7. Größe entdeckt.



„Galt! Wie langsam Sie dort, schnell man so ein Ding an?“

Wir Schwestern zwei wir schönen....

Stimme von Frau Wollweber

Da hört er die geliebte, dunkel goldene Stimme „Kun weiter denn, nun weiter, mein treuer Banderhals“ und plötzlich wird es schneehell wie an einem Winternachmittag, der die Nacht befeht, schneehell, und hübscher Kiesel nicht ein Geliebtes, nein, Schwester, ein hübsches Kieselchen voll lässlicher Flüstererläuterung im erhellten, neuen Deutschland, das wird sein Weg sein. An Kontrasten vermittelter Welt mit den blindefen Augen verbleibt nicht der Gedanke der geliebten, dunkel goldene Stimme der Stimme unter den Flammen der Haare und führt die Gedanke der Gedanken: sie wird ein Kind zur Welt bringen, sein Kind — hübscher Kiesel hübsch, wie ein Kieselchen sein Weg sein.

In der ersten Schilfsee haben Herr und Frau Professor Vorin ihre Pläne, Gemind hat haben die Bemerkung gemacht, wie unheimlich laut das Kieselchen sein kann, wie unheimlich laut das Kieselchen in ihrer lauten, leeren Welt, er sehr stiller.

Professor Vorin hat leichnam erkannt. Alles Leben ist aus seinen Lebenswegen, immer ausgearbeiteten Augen gemindert. Das Kind, das Jella in seinem Rucksack kann an einer Wunde ihrer menschlichen Lebens, es bringt heute wieder zu ihrem Mutter und Vater, das Kind von den schimmernden Bergen, vom Berges und Komenden. Geweilen — geneseit. Die Worte unheimlichen als Weilen, der als Weiler des Gemind wird kein vor der großen Kunst seiner langen Schülerin, wird kein vor dem dunklen Tor, das sich ihm halb aufhört.

Jella und ihr Bruder sind allein im Zimmer während der Pause. Sie arbeiten erst seit dem Sommer miteinander. Er arbeitet an dem ersten Begleitern Deutschland, es bedeutet einen Schritt aufwärts für Jella, als er sich ihr zur Verfügung stellt. Er ist ein hundertjähriger Mensch, hundertjährig Dichtung fordernd, unheimlich im Umgang.

Heute lag er Jella zum erstenmal einige warme Worte. „Das Sie leuchten auf der Höhe sind und als Mensch keine Dina mit abnormen Mäßen, das weiß ich längst, aber heut hab ich das andere entdeckt, an dem, wo man sich viel davon reden soll, um soo Triebkräften zu schwächen, das Geheimnis in der Kunst...“ weiter kommt er nicht, Dichte tritt ein. Bei Jellas Kribbeln klingen helle Tränen über ihre glühenden Wangen.

„Du, Jella, was mich ganz läutern vor dir!“
„Weißt denn Sie nicht, was ich in Ihrem Blick. Dann kommt ganz Sprecher, und auch Sie ist besonnen, als Sie Jella für die Gabe dieses Abend dankt.“
„Sein allen Gedächtnis ihren Mienenbild zum Schluß, da hätte man sich glauben können, da läßt jeden Abend an den Besten deiner Kinder und läßt ihnen von Christkindlein Baum, es, Jella, es ist, als sei dir nicht fremd, als leucht du taufend Leben.“
Sie erzählt Jella's Name, die lächelt und hell aus den schwarzen Spigenarmen mit den goldenen Schmetterlingen hervorstrahlen.

Jella lächelt fern. Es ist eine Glaswand zwischen ihr und den alten Freunden aus der Studienzeit, und Jella läßt in ihrer kleinen Wärme, das es nicht die übliche Schilfsee der Verhüllung ist, sondern die Schilfsee, die andere einer menschlichen Einigkeit, in die keiner hineinsehen darf.
Es kommen noch mehr Leute, darunter Herr's Brandung, die zwischen Vaden und Währung ruft: „Dah du die Kanone vor allen Vorzeichen geworden bist, das ist doch glücklich!“ There ist eine letzte Seltsamkeit, schwach munter drauf los: „Ich fühle, da verdient man am besten, große Kunst vor alle mein Sperr!“

Der Begleiter läßt demütigen: „Nichts alle, das ich nunstern. Doppel Ehrhardt vor Jella's Stellung nach dem auch ein Vierhundert haben, um sie jetzt ein paar Minuten Ruhe zu gönnen.“
Jella hält Dichte zurück. „Dah du Garbi gehen?“
„Nein!“
„Dah die du, Dichte, ich dich recht nach ihr um. Sollte die doch nicht gekommen sein? Sie hat in der allerhöchsten Zeit ihrer Lebenszeit ausgeben. Die du Dichte, bring sie zu mir nach dem Konzert, es und ganz-Klein!“
Dichte's runde Wange brühen beugt bei der Frage: „Kuh Garbi's Name?“

Es legt sich über Jella's Wangen ein Reiz. Der Begleiter läßt sie an: „Gedächtnis kann ihr mögen weihen, legt mich gedächtnis!“ Und er zieht Dichte zur Tür hinaus.

„Ganz-Klein, Jella will Sie gern leben“, sagt Dichte, ihren Blick neben dem Kapellmeister einnehmend. Er ist in der lebenswichtigen Aufnahme des Schrittes gleichsam zusammengekauert, hat nur noch Augen und Hände. So, keine Schönen, geliebten Hände sind doch Sprechende an dem kleinen Mann, und Dichte, die diese Hände so gut kennt, befreit, daß ihre Gedächtnis jetzt antwortet: „Warum soll ich zu ihr gehen? Ich will lernen, ihre große Kunst zu lieben und alles Persönliche aufzugeben.“
Jella hebt wieder vor den vielen hundert Augenpaaren, und Kontrast fragt leise: „Wie sieht sie aus? Ich kann Sie ja nicht sehen.“
Dichte's legt ihre kleine Hand auf seine weißen Finger, die ein wenig stieren. „Sehr schön, Kontrast, sehr schön! Ich denke, vor taufend Jahren haben Kontrast und garbi Kontrast in aus“, ihr Blick lenkt zu Kontrast's dem verblüfften Gesicht. Kontrast, die ein großes Herzfeld voll Stolz tragen.“
Dichte's hat keinen Reiz mehr und keine Aufregung. Das alles ist von der Wirt's dieses Abends verweht worden wie von einem heraufenden Sturm. Dichte's hat ihr Heines zu erklären, hat nur die Doppellinse der Liebe in ihr, der Liebe zu Jella und zur Kunst und nicht, die Pläne dem kleinen Leben zu werden, das sie von ihr leben will.
Jella fragt:
„Dah, o Welt, o ich mich kein, loder nicht mit Viehgebunden, loh dies Oer alleine haben keine Wärme, keine Fein.“
Während der folgenden großen Störung geht ein Leben durch die Ödter, der Kontrast wird zum Tempel.
Nur wenige glühend Stünde bemerken, das die junge Frau neben dem allen hübsch gekleideten Weiler'sch lässlich erhebt und den Saal verläßt.
Das letzte Licht des Abends ist Wollweber's, das wie ein Becken ins Dunkel der Gegenwart, in erhellten Früher einer dessen Zukunft löst: „Dah die, Deutschland, ein Bergensarm!“
„Kun dich Jella im Künstlerzimmer, sie erlöset, enttäuscht, daß vor einem Kind mit weißen Kosen.“

den in diesen Tagen Sonderlingenge auf, um nicht hundert Schwaden über die rauhen Alpen hinweg nach Italien zu bringen.

— Der ein Wiener Begleiters hat sich dieser Tage ein amerikanischer Prozess angeheißt. Klager war der Portier eines Restaurants, Angeklagter ein Dinerbegleiter. Der Portier hatte eines Tages ein Hund des Kunden gehalten, während das Herrchen seine Einlässe erledigte. Der Hund war wohlgerichtet, hübsch, schneehell, worden sein, dann er hat dem Portier in die Hand, mit dem Erfolg, daß der Portier die Hundepfote erhebt wurde. Der Portier flüchtete nachher auf das normale Schmerzmittel mit 1000 Schilling Schadenersatz, denn durch die Entdeckung seiner Kasse ist seine weltberühmte Kasse mit dem portierbegleiter Koller zum Jodeln gekommen. Diese Kasse hatte ihn mit der besten Einzelgeräts eingebracht. Das Herrchen ist keine mehr an, daß die Kasse mit dem besten Portier Koller nun dahin ist. Die Kasse dieser Schaden aber nur mit 500 Schilling. Jella hat sich von ihm seinen Bescheid eine der Verblüfften des öffentlichen Lebens, die am meisten mit der Kasse in ihrer letzten Erscheinung nachahmt wurde. In Wien und in Österreich viele Hunderte solcher „Kolle Koller“, die alle von ihrer Kasse mit dem Koller profitieren. Der Koller einer berühmten Wiener Sammlung hat einmal angegeben, daß er durch seine geistliche Kasse mit Jella Koller ein neues Vermögen erlangt habe. Wollweber's dient in einem berühmten Koller in Galati ein Koller, der ein hübsches östlicher Doppelkammer Georg's ist. In den ersten Kassekassen mit Jella Koller besonders hoch in Galati, hat sich Mr. Denecker, so heißt er, ein Vermögen von 8000 Franken verdient. Koller mit Einzelgeräten, die patriotische England ihm geben, die erhalt waren, beim ersten Schritt auf dem öffentlichen Boden von einem Doppelkammer des geistlichen Frontal befreit zu werden.

Blendax Zahnpaste 25 45

Aus Baden

Ausstellung „Die Aussteuer“

... wird heute in Karlsruhe eröffnet

Die Ausstellung „Die Aussteuer“ in Karlsruhe, die das Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda vom 24. Oktober bis 1. November in den Städtischen Ausstellungshallen veranstaltet, nimmt unter den Wirtschaftsausstellungen und Brauereiausstellungen dieses Jahres eine Sonderstellung ein. Als Fachausstellung wird sie ein prächtiger Höhepunkt für die Veranschaulichung der Aussteuer, für schöne Heimgehalt-



ung und häusliche Kultur sein. Besonders kulturelle Bedeutung und erhebliche Aufgaben fallen den Verächtern zu, die die Landesbauernschaft Baden, der Deutsche Werkbund, die W-Frauenhilfe vom Baden, die D.M.B. mit Schöpfung der Arbeit und die Pfandhandelsvereine in Zusammenhang mit dem Institut bringen.

Aus Anlaß der Ausstellung „Die Aussteuer“ in Karlsruhe geben alle Bahnhöfe im Umkreis von 20 Kilometern um Karlsruhe Sonntagstraf- fahrtkarten nach Karlsruhe aus.

Was gibt es Neues in Ludenburg?

Ludenburg, 23. Okt. Auch in der Ludenburger Jugendherberge hat am letzten Sonntag anläßlich der Einweihung von 40 deutschen Jugendherbergen eine Morgenfeier stattgefunden, in der die Uebertragung von Mänteln angeordnet wurde. Es waren Abordnungen der Older-Jugend sowie viele Freunde der Jugendherbergsbewegung anwesend.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Ullrich-Agenzie werden haben beschlossen, daß der Ertrag von zwei Ueberstunden, die jeder Werkangehörige monatlich freiwillig leistet, mit sofortiger Wirkung dem Winterhilfswerk zugeführt wird. Dem gleichen Beitrag heuert die Betriebsführung bei. Das ist nachahmenswerte Opferbereitschaft, die der Firma und ihren Mitarbeitern zur Ehre gereicht.

Bürgermeister Vogt hat den durch seine seit mehreren Jahren aufgeführten Feiern bekannt gewordenen Ludenburger Schriftsteller Corneli Serr zum Beirat für Heimatschutz und Heimatpflege berufen.

Der Unterrichtsbesuch an der Landwirtschafsschule des Kreises Mannheim in für beide Jahre auf 10. November festgesetzt. Es haben sich 71 Schüler und 17 Schülerinnen gemeldet, doch muß ein Teil der Schüler zurückgestellt werden, weil einige ältere Jungmänner auf Grund der Besprechung über die landwirtschaftliche Heidschulung einberufen werden.

Anlaß einer Angelegenheit, die die drei städtischen Feuerwehren Ludenburs am Rosenhof abteilt, wurde festgestellt, daß die Wasserwerkstation bei einem Brande unzureichend wäre. Die Brunnen und der vorbestehende Vorrat liefern nicht genügend Wasser, so daß die Wasserversorgung wohl nicht ausfallen kann, dem Hofrat durch Errichtung eines Feuerlöschbrunnens ausreichende Sicherheit zu geben.

Reich, 24. Okt. Die Ortsgruppe der RSDAP macht darauf aufmerksam, daß morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im „Höler“ eine Großkundgebung stattfinden wird. Es spricht Dr. Weber aus Karlsruhe über das Thema: „Der Volkseigenen - Helfende Nr. 1“. Die Plätze sind bis 2 1/2 Uhr pünktlich einzunehmen.

Die Sachverständigen-Gutachten im Wetterer-Prozess

Was der sechste Tag der Heidelberger Verhandlung brachte - Aufschlußreiche Briefe eines Patienten

Heidelberg, 23. Oktober.

Am sechsten Verhandlungstag des Wetterer-Prozesses wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren. Vom 18. August bis 24. September 1938, also fast vor der Verhaftung Wetterers, befand sich ein Patient, der an Magenkrebbs litt, im Radumheim bei dem Angeklagten. Für die Behandlung verlangte Dr. Wetterer insgesamt 3722 Mark, wovon er selbst 2000 Mark ausbezahlt erhielt. Die Briefe, die dieser Patient nach Hause schrieb, warfen ein aufschlußreiches Schlaglicht auf den Angeklagten. „Jetzt, da er gewirkt hat“, so heißt es in den Briefen, „sah geholt wird, will er mich immer hier behalten. Es ist ganz gräßlich.“

Dr. Wetterer selbst ist nach seinen Patienten überhaupt nicht, er geht spazieren.

Den Arzt könnten wir alle nicht leiden, wenn seine Frau nicht wäre. Es ist nicht wahr, daß Wetterer ein so tüchtiger Arzt ist, die Kellame macht er selbst. Der Mensch ist so toll, nur Geld will der Mensch! Auch über das Essen beschwert sich der Kranke in den Briefen.

Kannmehr erkrankten die Gutachter über die Frage der Verjährung Bericht. Inwiefern erhielt der Angeklagte Gelegenheit, sich über seine Auffassung der Verjährungsfrage auszusprechen. Er verleihe eben darunter, so führte Wetterer aus, die Ueberweisung des Radiums an einen Patienten. Seine Berechnung dafür sei nach vielen Anfragen, hauptsächlich im Ausland, ausgeführt worden.

Besonders er als Pflegeteiler von Radium habe ein ungeheures Mißtrauen.

Darunter verheide er die Möglichkeit einer Entwertung der radioaktiven Stoffe durch neuartige Radiumfelder und die Entdeckung, daß seine Verrechnung Radium von verfallene. Außerdem seien die technischen Unfällen außerordentlich hoch gewesen. Dazu Anfragen bei dem Angeklagten heute der Sachverständige, Prof. Dr. Volz-München, dann noch fest, daß die Sicherungsmaßnahmen, die Wetter-

ter zum Schutze vor Radiumschädigungen getroffen hatte, vollkommen ungenügend gewesen seien.

Der Sachverständige Professor Dr. Spinnler-Heidelberg gab dann eine Aufzählung über die Unfälle, die Wetterer während des Jahres 1933 hatte, für Verjährungen von Radium und Radiothorium 9140 Mk., für Verjährung 2800 Mk., Steuern insgesamt etwa 2000 Mk., Verjährung der eigenen Radiummenge 1120 Mk., und für sonstige Ausgaben 2200 Mk., so daß im ganzen die Selbstkosten Wetterers für das von ihm verwendete Radium und Radiothorium 1933 auf 20.480 Mk. kamen. Der Sachverständige rechnete dann dem Gericht aus,

daß unter Berücksichtigung aller Umstände die Selbstkosten von 100 Milligramm Radium in einer Stunde für Dr. Wetterer 60 Fla. bei Berechnung einer einwöchigen Einwirkung höchstens 70 Fla. betragen.

Wetterer wandte gegen diese Auffassung des Sachverständigen ein, man könne ihm doch nicht zumuten, keine hohen Ausgaben zu verlangen (er berechnete nicht fewer 10 Mark für 100 Milligramm Radium je Stunde).

Sachverständiger Prof. Volz hielt anschließend kein Votum über die Grundlagen der Berechnung von Radiumschäden. Die grundsätzliche Fragestellung dafür sei: Was habe ich für einen Aufwand getrieben, um einen Erfolg zu erzielen, welche Leistung hat ein Patient erhalten. In der Frage meinen deutschen Sachverständigen würden für die Milligrammstunden drei Pfennig ansetzen. An sich allen Instanzen würden diese Gebühren ansetzen; allerdings handle es sich hierbei ausschließlich um Kontostromrechnungen, wo für die Erzielung eines Erfolges keine große Stundenzahl notwendig sei. Es sei klar, daß bei Dauerbehandlungen eine derartige Berechnung von Radiumschäden unzulässig sei. Nur der Umfang der deutschen Königsgesellschaft in Dresden im Jahre 1932 habe man eine Stellungnahme der Verjährung je nach Anzahl der Milligrammstunden vorgeschlagen, und zwar von einem bis zwei Pfennigen.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen.

Nachbargebiete

Warum das?

Wähe in einer Grenzbrücke

Berg (Südgl.), 24. Okt. Ein Großteil des Bodens der Gemeinde Berg liegt jenseits der Grenze auf französischem Gebiet. Der Zugang zu diesen Feldern war bisher über eine nicht mit eigener Bollwerk versehenen Brücke möglich. Die Ueberfahrt über diese Brücke wurde nun, wie der „Pfälzer Anzeiger“ berichtet, in der vergangenen Woche durch die französische Zollbehörde durch Einrammen von Pfählen verhindert. Für die Berger Bauern bedeutet diese Maßnahme einen Umweg von drei Stunden Hin- und Rückfahrt, wenn sie zu ihren Feldern gelangen wollen.

Eine Konstantin-Gierke-Bildung in Schifferstadt

Schifferstadt, 24. Okt. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die etwa 80 Gierke-Bildungsbücher umfassende Sammlung in der Spenerstraße in Anbetracht dessen, daß der Reichsarbeitsdienst für am dieses Schuljahres nicht mehr verdient gemacht hat, nach dem Reichsarbeitsdienstführer Konstantin-Gierke-Bildung zu verkaufen.

Birnheim, 24. Oktober. Herr Johann Karst, Seppentstraße, ein alleinstehender Wähler unserer Gemeinde, feierte in höherer Mäßigkeit seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren!

Andersfeld, 24. Oktober. In dem vielbesuchten Fremdenverkehrsamt wird man jetzt an eine gründliche Umgestaltung der Vorkameras herangehen. Die Schalterräume sollen vor allen Dingen neuzeitlich gestaltet werden. Der zunehmende Fremdenverkehr machte diese Maßnahme notwendig.

Erdal ist sehr billig!
schöne Form

Vögelshausen, 24. Oktober. Die Aufstellung des Ehrenzeichens 1938 ist beendet. Es war ein Lohnaufwand von 20.000 Mark nötig. In nächster Zeit wird das Holz verwendet werden.

St. Jagen, 24. Oktober. In dieser Woche hat hier ein vielseitig beschäftigter Beamter, Gemeindevorsteher Martin Hildebrand, seine Augen für immer geschlossen. Der im Alter von 57 Jahren Verstorbenen verließ vom Jahre 1914 bis 1938 das Amt des Gemeindevorstehers, im Jahre 1922 kam dazu noch das Amt des Steuerbeamten für die Gemeinden St. Jagen, Sandhausen und Weimen. Im Jahre 1930 übertrug man dem schaffensreichen und gewissenhaften Beamten auch noch die Verwaltung der Postagentur St. Jagen.

Manufaktur Nationaltheater
Wasserglas

im Nationaltheater

Sonntag, 23. Oktober: 1. Hauptbesetzung: „Der Hof“, Eintragspreis 5,00 bis 2,50, Anfang 11,30 Uhr. Ende etwa 12 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, „Die Heilige“, von Richard Wagner, Eintragspreis von 5,00 bis 1,00, Anfang 11,30 Uhr, Ende 12,15 Uhr.

Montag, 24. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Dienstag, 25. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Mittwoch, 26. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Donnerstag, 27. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Freitag, 28. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Sonntag, 29. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Montag, 30. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Dienstag, 31. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Mittwoch, 1. November: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Donnerstag, 2. November: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Freitag, 3. November: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Sonntag, 5. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Montag, 6. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Dienstag, 7. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Mittwoch, 8. Oktober: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr. — Neben: „Die 3 und 1“, Soubrette 5 u. 1, 1. Teil, 11,30 bis 12,15 Uhr.

Rund um Ufswalzingen

Jahre nach Erbau findet nicht statt. Die RSDAP-Gemeinschaft „Arzt Karl Brandt“ gibt bekannt, daß die für morgen, Sonntag, vorgesehene gemeindefreie Fahrt nach Erbach aus technischen Gründen abgelehnt werden muß. Dagegen werden jetzt schon Anmeldungen für die am 15. November stattfindende Sonderfahrt nach Stuttgart entgegengenommen. Der Fahrpreis beträgt 3,10 Mark. Abfahrt in Mannheim gegen 7 Uhr, Rückfahrt ab Stuttgart gegen 11,30 Uhr.

Veranstaltungen in Schwetzingen:

Genie Festung
Neues Theater: „Jugend der Welt“, Schauspiel
Schauspiel: „Jugend der Welt“, Schauspiel
Mitter: Verherrlichung des Wirtlichkeitsbereichs.
Neues Theater: „Jugend der Welt“, Schauspiel
Schauspiel: „Jugend der Welt“, Schauspiel

Gauleiter Robert Wagner spricht

Am 10. Jahresfeier der Ortsgruppe Reichshelm gibt die Kreisleitung der RSDAP, Mannheim, bekannt, daß heute, Sonntag, abends 8,45 Uhr, im Hotel „Der Reichshelm“ in Reichshelm Gauleiter Robert Wagner spricht. Die Rede des Gauleiters wird durch Reichshelm ins Freie übertragen. Morgen, Sonntag, wird ab 10 Uhr ein Festprogramm durchgeführt, bei dem der Mannheimer Kampfer mitwirken. Die Darbietungen erfolgen in der „Reichshelm“, im „Hafen“ und im „Loblen“. Tanz wird die Veranstaltungen beschließen.

Neuer Feuerwehrrührer in Milsheim

Milsheim, 24. Oktober. Unsere Ortsfeuerwehr hat bei ihrer ordentlichen Hauptversammlung ab, die eine wesentliche persönliche Veränderung brachte. Infolge vorgerückten Alters ist der bisherige Befehlshaber Schreiber zurückgetreten. An seine Stelle wurde als neuer Ortsfeuerwehrrührer Schloßmeister Albin Böhmer berufen. Dieser ernannte zum stellvertretenden Karl Kraus und zum Schriftführer Fritz Langlois. Man trägt sich mit dem Gedanken, für die Wehre einen Spielmannstab und eine Kapelle ins Leben zu rufen. Bürgermeister Reich und Ortsgruppenleiter Schwabmeier nahmen ebenfalls an der Ortsfeier für ihre heldenmütige Hilfsbereitschaft im Dienst des Nächsten Dank und Anerkennung zu leisten.

Aus der Pfalz

Wegen irreführender Markenbezeichnung bestraft

Speyer, 22. Oktober. Wegen Nichtabklärung hatte der Gutsherr A. Volz in Speyer einen Ertragsüberschuss über 9000 Mark erhalten, wegen des Ertragsüberschusses. In der Verhandlung am Dienstag ließ das Gericht die Anklage auf Nichtabklärung fallen. Die Beweisführung ergab, daß der festgestellte Ertrag von dem Gutsherrn betriebenen Markennachahmung die vorgeschriebene Grenze von 24 u. 8 nicht erreichte. Der Angeklagte ludte den geringen Festbetrag damit zu erklären, daß infolge der Preisveränderungen eine Verknüpfung der Kaufkraftmittel eingestellt sei. Die Kreisverwaltungsstelle hatte jedoch festgestellt, daß in der gleichen Zeit aus der Pfalz nur etwa 5 u. 8 der unterliegenden Proben den vorgeschriebenen Festbetrag unterschritten. Das Gericht bejahte die Schuldfrage und verurteilte den Angeklagten wegen eines fortgesetzten Vergehens des vorsätzlichen Inverkehrbringens von Lebensmitteln mit irreführender Markenbezeichnung zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, ersatzweise 60 Tagen Gefängnis. Der Strafbuß ist keine Berufung ein.

Der Reichsjugendführer spricht in Birnens

Reinhart a. d. Weinstraße, 24. Okt. Die Presse- und Propagandastellung der NS-Jugendführerschaft in Birnens teilte mit: Am Sonntag, dem 26. Oktober 1938, wird der Reichsjugendführer des Deutschen Reichs, Reichsleiter Baldur von Schirach, in einer großen Morgenfeier der Hitler-Jugend auf dem Grottenplatz in Birnens sprechen. Ueber dreitausend Hitlerjugenden und tausend Mädchen nehmen an dieser Feier und am Kirmis am Nachmittag teil. Sie alle sind voll stolzer Freude, daß der Reichsjugendführer einmal wieder zur Jugend der Weltmarkt sprechen wird. Ihn es hoch schon wieder über eininhalb Jahre her, teil er im Saarland weilte und im Saarland waren es schon drei Jahre, seit er auf der großen Grenzlandlandtagung der nationalsozialistischen Jugend in Aachen im April.

Tee mit: **Asbach-Uralt** **Der verschiedene Verwendungs-möglichkeiten unseres Weinbrandes in der kalten Jahreszeit**
Grog von:
Kaffee mit:

Konversion bei den Vereinigten Stahlwerken

112 MIL. RM. 5-proz. Anleihe der Gelsenkirchener Bergwerk AG. / Gelsenkirchen als Aussteller der neuen Anleihe erhöht sein Kapital von 20 auf 200 MIL. RM.

Die Vereinigten Stahlwerke A.G. Düsseldorf hat im Jahre 1937 eine Kapitalerhöhung mit 7 v. H. höher nach der gesetzlichen Niederzahlung mit 4 v. H. veranlaßt.

Die neue Anleihe soll eine Laufzeit von 25 Jahren haben, nach 10 Jahren 5 Rubriken nach dem Jahre 1942 ab die Tilgung in Höhe der Kuplung zum Nennwert in 20 gleichmäßigen Jahresraten bis 1962 erfolgen.

Die Einlegung der Gelsenkirchener Bergwerks A.G. als Trägerin der neuen Anleihe erfolgt im Sinne der im Statut der Vereinigten Stahlwerke A.G. vorgesehenen Bestimmungen.

Mit Rücksicht auf gewisse Bestimmungen in älteren Kreditverträgen kann dem Statut der Vereinigten Stahlwerke A.G. eine Ergänzung beifügen, die die Tilgung der neuen Anleihe mit der Tilgung der alten Anleihe verbindet.

Die Umwandlung der Anleihe in Aktien der Vereinigten Stahlwerke A.G. ist im Statut vorgesehen, die Tilgung der neuen Anleihe wird durch die Tilgung der alten Anleihe gesichert.

Englands Handelsminister hoffnungsvoll

Der englische Handelsminister Macdonald hat im Parlament über die Handelsbeziehungen zwischen England und den anderen Ländern gesprochen.

Macdonald hat erklärt, dass die Handelsbeziehungen zwischen England und den anderen Ländern in den letzten Jahren einen Aufschwung erlebt haben.

Die Handelsbeziehungen zwischen England und den anderen Ländern sind in den letzten Jahren sehr lebhaft geworden, was auf die Entwicklung der Weltwirtschaft zurückzuführen ist.

Die Handelsbeziehungen zwischen England und den anderen Ländern sind in den letzten Jahren sehr lebhaft geworden, was auf die Entwicklung der Weltwirtschaft zurückzuführen ist.

Die Handelsbeziehungen zwischen England und den anderen Ländern sind in den letzten Jahren sehr lebhaft geworden, was auf die Entwicklung der Weltwirtschaft zurückzuführen ist.

Die Handelsbeziehungen zwischen England und den anderen Ländern sind in den letzten Jahren sehr lebhaft geworden, was auf die Entwicklung der Weltwirtschaft zurückzuführen ist.

Die Handelsbeziehungen zwischen England und den anderen Ländern sind in den letzten Jahren sehr lebhaft geworden, was auf die Entwicklung der Weltwirtschaft zurückzuführen ist.

Geringer Umsatz am Getreidegroßmarkt

Die Getreidegroßmärkte sind in der Herbstperiode im Vergleich mit den entsprechenden Perioden der letzten Jahre sehr ruhig.

Der Umsatz am Getreidegroßmarkt ist in der Herbstperiode im Vergleich mit den entsprechenden Perioden der letzten Jahre sehr gering.

Die Getreidegroßmärkte sind in der Herbstperiode im Vergleich mit den entsprechenden Perioden der letzten Jahre sehr ruhig.

Der Umsatz am Getreidegroßmarkt ist in der Herbstperiode im Vergleich mit den entsprechenden Perioden der letzten Jahre sehr gering.

Die Getreidegroßmärkte sind in der Herbstperiode im Vergleich mit den entsprechenden Perioden der letzten Jahre sehr ruhig.

Der Umsatz am Getreidegroßmarkt ist in der Herbstperiode im Vergleich mit den entsprechenden Perioden der letzten Jahre sehr gering.

Die Getreidegroßmärkte sind in der Herbstperiode im Vergleich mit den entsprechenden Perioden der letzten Jahre sehr ruhig.

Der Umsatz am Getreidegroßmarkt ist in der Herbstperiode im Vergleich mit den entsprechenden Perioden der letzten Jahre sehr gering.

Die Getreidegroßmärkte sind in der Herbstperiode im Vergleich mit den entsprechenden Perioden der letzten Jahre sehr ruhig.

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Table with 4 columns: Ware, Einheit, Preis, Notierung. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Hamburger Zucker-Terminbörsen

Table with 4 columns: Termin, Preis, Notierung. Includes items like Zucker, Rohrzucker, Melis.

Pariser und Devisenmarkt

Table with 4 columns: Devisen, Preis, Notierung. Includes items like London, New York, Brüssel.

Metalle

Table with 4 columns: Metall, Preis, Notierung. Includes items like Kupfer, Zinn, Blei, Nickel.

Hamburger Metallnotierungen vom 25. Oktober

Table with 4 columns: Metall, Preis, Notierung. Includes items like Kupfer, Zinn, Blei, Nickel.

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 24. Oktober einen Umsatz von 112 Millionen RM erzielt.

Wetter-Aussicht logo with a sun and clouds.

Wettervorhersage des Deutschen Wetterdienstes für den 24. Oktober.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe von Frankfurt a. M., vom 24. Oktober.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe von Frankfurt a. M., vom 24. Oktober.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe von Frankfurt a. M., vom 24. Oktober.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe von Frankfurt a. M., vom 24. Oktober.

Pola Negri

aus „Mazurka“ unvergessen
jetzt in einem neuen Film von Weltformat!



Moskau-Schanghai
Das erschütternde Schicksal einer
leidgeprüften Frau
in der russischen Revolution 1917.

Nach einer wahren Begebenheit!

Gustav Diessl

Wolfgang Keppler / Susi Lanner
in den weiteren Hauptrollen.

Regie führt: **PAUL WEGENER**

Jugendliche nicht zugelassen!

Anfangszeiten in beiden Theatern:

Samstag:	3.00	4.20	6.25	8.35
Sonntag:	2.00	4.05	6.10	8.20

ALHAMBRA | SCHAUBURG

PALAST und GLORIA

Das Tagesgespräch unserer Stadt
ist der neueste amerikanische
Kolossal-Film

In deutscher Sprache



Das tollste Sea-Abenteuer aller Zeiten

mit drei Darstellern von Welttruf

CLARK GABLE

Charles Laughton - Fraschot Tono

ab. heute 3.30 5.45 8.30 - Sonntag ab 2.00 Uhr

Vertragen Sie bitte wegen des groß. Andrangs die Bahn. - Teat.

Jugendliche nicht zugelassen!

Libelle

Tägl. 20.30 Uhr

Adam Müller sagt an:

Benito, legendärer Jungsänger

Jago u. Goldt, Kombination - Scherz

Ben u. Violanty, das große Tanzpaar

2 Tonitofs - und ein Bräut

Erna Hansen-Wahner, Deutschlands Melodienkönigin

3 Jewells - Juwelen der Aquariats

Heute 16 Uhr: Tanz - Kabarett - Varieté

Morgen 16 Uhr: Familien - Vorstellung

STEMMER-TEE

Weissbrot-Mischung
100 gr 1.10
50 gr 44.-

Weissbrot-Mischung
100 gr 1.30
50 gr 52.-

STEMMER

O 2, 10
Kunststraße

Bergbold Musik-Radio

4, 7
Aufpolieren
Umbeizen
von Möbeln
u. Glasieren.
Hochglanz-
Poliermittel
Schütter, G 3, 3

Massage

Anna Huber
O 5, 9 II. Stock
Sprachstr. von 9-10
Ferienpark, 300 20

Kinder-Schlüpfer

entw. mit
Schönwand und
Kappellbandel
Größe 20 40.-
20, 24

Kinder-
Strickschlüpfer
innen genäht
mit Elasthan
Größe 20 65.-
20, 24

Damen-
Schlüpfer
mit Hochrücken
und Seidenband
Größe 34 1.25

Damen-
Strickschlüpfer
innen doppelt
Seidenbandel
Größe 34 2.75

immer
bereit
daraus immer
PHOENIX
Nähmaschinen
N 4, 13

Rupfen u.
Scheren
von Handen
oder Maschin
zu jeder der
Fachgruppen
eigentlich. Preis

Adam Schröder,
Hande-Privatplage
N 4, 7

Jede Anzeige
in der
NMZ

Amtl. Bekanntmachungen

Die Wähler des Wahlbezirks 1000
und 1001:
Wähler A Nr. 21.200 bis 21.205
Wähler B Nr. 21.206 bis 21.211
Wähler C Nr. 21.212 bis 21.217
Wähler D Nr. 21.218 bis 21.223
Wähler E Nr. 21.224 bis 21.229
Wähler F Nr. 21.230 bis 21.235
Wähler G Nr. 21.236 bis 21.241
Wähler H Nr. 21.242 bis 21.247
Wähler I Nr. 21.248 bis 21.253
Wähler J Nr. 21.254 bis 21.259
Wähler K Nr. 21.260 bis 21.265
Wähler L Nr. 21.266 bis 21.271
Wähler M Nr. 21.272 bis 21.277
Wähler N Nr. 21.278 bis 21.283
Wähler O Nr. 21.284 bis 21.289
Wähler P Nr. 21.290 bis 21.295
Wähler Q Nr. 21.296 bis 21.301
Wähler R Nr. 21.302 bis 21.307
Wähler S Nr. 21.308 bis 21.313
Wähler T Nr. 21.314 bis 21.319
Wähler U Nr. 21.320 bis 21.325
Wähler V Nr. 21.326 bis 21.331
Wähler W Nr. 21.332 bis 21.337
Wähler X Nr. 21.338 bis 21.343
Wähler Y Nr. 21.344 bis 21.349
Wähler Z Nr. 21.350 bis 21.355

Ballhaus
am Schloß
Samstag abend, den 24. Okt.
Sonntag abend, den 25. Okt.

Tanz
Eintritt 50 Pfg.
Mittw. 30 Pfg.

Rosenstock
Samstag u. Sonntag
Prima hasanischer
Best u. Bockwürste
Neu eingeführt
1936er Ungarischer
Feuermortar
Wien-Regale, V, L 1001

Storch-Drogerie
Marktstr. 11, 14

Ein Sonntag voll
Stimmung und Freude!

Die herrliche neue
Filmoperette
von
ROBERT STOLZ

Das
Frauenparadies

mit Hortense Raky, Ivan Petrovich, Alno Bergö
Georg Alexander, Leo Szozak, Hans Richter, Anni Rosar

Musik: Robert Stolz - Regie: Arne M. Rosen - Ein Drama Film der Tona
Kulturfilm EPIDION - UFA-Ton-Wochen-Neuer Besatz aus dem renom. Modell

Mo. 3.00 5.30 8.30 Uhr
Sa. 2.00 4.00 8.00 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 J. zugelassen

UNIVERSUM

UNIVERSUM

Etwas ganz Neues
für Mannheim!

Montag, 26. Okt.

Dienstag, 27. Okt.

Mittwoch, 28. Okt.

Stürmisch bejubelt!

Dornröschen



Die herrliche, ganz neue
Märchen-Tonfilm
nach den Brüdern Grimm

Der schönste aller
besonderen Märchenfilme!

Im prächtigen Vorprogramm
Ping-Pong und Nardol, Tennis und
stille Fechtspiele, Laubbahnsport

Eintrittspreise:
Kinder: 20, 30, 40 u. 50 Pfg.
Erwachsene: 50, 70, 90 u. 110 Pfg.

Vorverkauf: Universumkasse

Ein Ereignis und unver-
geßliche Stunden
für Groß u. Klein

PHOENIX
Nähmaschinen
N 4, 13

National-Theater Mannheim
Samstag, den 24. Oktober 1936
Vorstellung Nr. 54
Missa II Nr. 3 - I. Sondermiete II Nr. 3

Luise Miller

Oper in drei Akten. - Dichtung
nach Friedrich von Schillers „Kabale
und Liebe“ v. Salvatore Cammarano
ins Deutsche übertragen von
Georg Göttsche

Musik von Giuseppe Verdi

Auf. 20 Uhr - Ende gegen 21.30 Uhr

WELLENREUTHER
am Wassermarkt

Das beliebteste
Konditorei - Kaffee
in schillerster Lage der Stadt.

Reichhaltige Weibwaren
Mannheimer & Münchener Bier.

Täglich: Klavier-Konzert

Die neuesten Modelle in
Damenhüten
für den Herbst finden Sie
preiswert und in großer Auswahl bei
Welzl & Co. Inh. Hermann Welzl
D 1, 3 Parafabrik D 1, 3

Sie wollen werden

Ein unvergessliche Sou-
venir für alle, an die
Sie Ihre Erinnerung richten
können, ist das Adressbuch.
Aber neu muß es sein, denn
schon Jahre haben sich ca.
50% aller Adressen.

Mannheimer
Einwohnerbuch

100
Stück

Storch-Drogerie, Marktstr. 11, 14

Der blaue Diamant
ist gestohlen . . .

Salto King
der Artisten-König und sein
getreuer Polizeihund „Greif“
solierten die Hauptrollen!

Heute Nacht - Vorstellung
und morgen Sonntag abends 11.00 Uhr

SCHAUBURG

Für Maß-Kleidung
Die feine MASS-SCHNEIDEREI
JOS. GOLDFARB
Mannheim, P 7, 25 Heidebergstraße

Fritz M. Lefo
Ruth Lefo
geb. Faust
Vermählung
25. Oktober 1936
Hochzeit: Cellerum - Antwerpen.

Von großer Jagd:
Hasen
Breten u. Ragout
Reh
Rindfleisch-Schlegel
Fasanen
in allen Größen
Rebhühner
Weinberg-schnecken
Hoh. v. St. George
O 7, 29 Kasseler
Telefon 20172

Stell Karten
Für VERMÄHLUNG geben Dekoret
Dr. med. Bernhard Schwoerer
Agnes Schwoerer
Wien, Börsing geb. Jansen
Mannheim, 24. Oktober 1936
Friedrichstraße 2

ALHAMBRA
Sie sehen heute
NACHT
abds. 11⁰⁰
sowie
morgen Sonntag
den aussergewöhnlichen Film
im Ufa-Block

Liebe
Ein starker, menschlicher
Film vom Kampf einer Frau
vom Opfer eines Mannes und
vom Sieg nicht verlagender,
sondern unendlich verweh-
render, großer, übermensch-
licher Leidenschaftlichen Trüm-
merender Liebe!
Sie werden diesen einzigartigen Film
nicht vergessen können!
Eintrittspreise ab 80 Pfg.
Vorverkauf ununterbrochen!

ALHAMBRA
Luis Trenkers
pragmatische Meisterwerk
Der Kaiser von Kalifornien
CAPITOL
Heute Samstag
Nacht-
Vorstellung
10.45
Einmalige Vorstellung
Auch Waldbau - Joseph Miller
Paul Wagner - Willy Fritsch
Thea Unger - Rose Brenny
Walzerkrieg
Singen - Tanzen - Tönen

ALHAMBRA
„Genußreiche
Stunden
waren es am Samstag u.
Sonntag in der Hölle.“
50 beginnt hundertmal
die Schilderung der Erle-
bnisse über Wochenend. Ein
feines Essen, guten, billigen
Wein (natürlich natürlich)
und dann das frische, wür-
zige Heberod. Gute Musik
dazu, da müssen auch Sie
mal hin, in die
Hölle, Qu 3, 4

ALHAMBRA
Luis Trenkers
pragmatische Meisterwerk
Der Kaiser von Kalifornien
CAPITOL
Heute Samstag
Nacht-
Vorstellung
10.45
Einmalige Vorstellung
Auch Waldbau - Joseph Miller
Paul Wagner - Willy Fritsch
Thea Unger - Rose Brenny
Walzerkrieg
Singen - Tanzen - Tönen

CAPITOL
Luis Trenkers
pragmatische Meisterwerk
Der Kaiser von Kalifornien
CAPITOL
Heute Samstag
Nacht-
Vorstellung
10.45
Einmalige Vorstellung
Auch Waldbau - Joseph Miller
Paul Wagner - Willy Fritsch
Thea Unger - Rose Brenny
Walzerkrieg
Singen - Tanzen - Tönen

CAPITOL
Luis Trenkers
pragmatische Meisterwerk
Der Kaiser von Kalifornien
CAPITOL
Heute Samstag
Nacht-
Vorstellung
10.45
Einmalige Vorstellung
Auch Waldbau - Joseph Miller
Paul Wagner - Willy Fritsch
Thea Unger - Rose Brenny
Walzerkrieg
Singen - Tanzen - Tönen

CAPITOL
Luis Trenkers
pragmatische Meisterwerk
Der Kaiser von Kalifornien
CAPITOL
Heute Samstag
Nacht-
Vorstellung
10.45
Einmalige Vorstellung
Auch Waldbau - Joseph Miller
Paul Wagner - Willy Fritsch
Thea Unger - Rose Brenny
Walzerkrieg
Singen - Tanzen - Tönen

CAPITOL
Luis Trenkers
pragmatische Meisterwerk
Der Kaiser von Kalifornien
CAPITOL
Heute Samstag
Nacht-
Vorstellung
10.45
Einmalige Vorstellung
Auch Waldbau - Joseph Miller
Paul Wagner - Willy Fritsch
Thea Unger - Rose Brenny
Walzerkrieg
Singen - Tanzen - Tönen